

Besprechung vor der Landtagsitzung den 11. Juli 1927 nachm. 2 Uhr.

Präs.: Reg. Chef, die Mitglieder des Landtages. Dr. Beck & Walser entschuldigt.

Reg. Chef: Der Ortsvorsteher von Ruggell teilt mit, dass der Gemeinderat einstimmig für Röhren ist. Wenn aber der Landtag die Grabenverlegung beschliesst wäre es ihnen auch recht. ----

1. Wenn ~~die~~ Grabenverlegung beschlossen, müsste auch die Expropriation beschlossen werden, damit man nicht nachher aufgehalten ist.
2. Das Gesetz könnte als dringlich erklärt oder <sup>die</sup> Abstimmung, ~~dem~~ Referendum unterworfen werden. Vielleicht könnte man sich für ~~den~~ Beschluss: nicht dringlich entscheiden.
3. Wer soll die Arbeiten ausführen? Wir sind teilweise gebunden. Es liegt mir daran, dass der Landtag einverstanden. Es wäre nach dem Beschluss im Landtag noch mit Ospelt zu verhandeln und eine dreigliedrige Kommission zu wählen. Frick als Leiter, demselben wären noch 2 Männer beizugeben und diese sollten die Baukommission bilden.

Um 3 Uhr kommt Gysi. Derselbe hat 2 Gutachten ausgearbeitet und hat gefunden Eschen und Mauren auch mit in die Verhandlung einzubeziehen. Die Vaduzer wollen Gewissheit haben. Morgen Vormittag soll mit Eschen, Nachmittag mit Mauren verhandelt werden.

Batliner: Nach meiner Auffassung handelt es sich um Drainierung oder Grabenverlegung, sollen wir etwas machen oder nichts machen, entweder das eine oder das andere?

Vogt möchte richtig gestellt haben. Bei der Grabenverlegung würden die Sickerrohre mit 40,000 Fr. wegfallen.

Reg. Rat Büchel: Es ist richtig, dass das wegfällt, aber nach meiner Schätzung wird es sich um 10 - 20,000 Fr. billiger stellen.

Frick schätzt die Ersparnis auf 10 - 12,000 Fr. Die Grabenverlegung könnte teurer kommen als die Sickerleitung.

Jehle fragt ob das Land den Boden auslösen muss. --

Batliner: Die Gemeinden.

Jehle meint mit Sickerrohren käme er billiger. Mit  $1 \frac{1}{2}$  maliger Böschung kommen wir weiter hinaus, erfordert mehr Boden. Ein haltbarer Zustand soll geschaffen werden. Die Strasse kann man rheinwärts nicht verlegen, dementsprechend muss man mehr Boden kaufen. Im Interesse der Strasse wäre Sickerleitung.

Vogt: Thurnher sagte in Vorarlberg würden sie offene Gräben machen. Er kann sich nicht entschliessen in den Schlamm die Röhre hinein zu legen.

Batliner kann sich Vogt nur anschliessen. Den Graben kann man immer ausräumen und das Land hat keine Last. Heute morgen hat sich so ziemlich herausgestellt, ein offener Graben. Darüber sind wir so ziemlich einig.

Reg. Chef: 2 Fragen: 1. Machen wir das Projekt?  
2. Welches Projekt?

Marxer: Schade dass wir nur einen Vorschlag für Sickerrohren haben und nicht auch für den offenen Graben. Einig sollte man da sein. Mir ist auch aufgefallen, dass Thurnher für das natürlichste, den offenen Graben gesprochen hat.

Quaderer spricht wieder von den Scherereien mit den Sickerrohren in der Schweiz.

Büchel bemerkt, dass dem Geometer Schädler der Auftrag gegeben wurde beide Projekte auszuarbeiten.

Marxer: Wir stehen vor halben Sachen, wenn wir etwas beschliessen. Wir kennen die Kosten nur für Sickerrohre.

Jehle: Die Grabenverlegung soll billiger kommen. Will nicht verstehen, dass Sickerrohre teurer kommen.

Batliner schlägt vor die Sache auszuschreiben und Ospelt bei gleichen Preisen das Vorrecht einzuräumen.

Frick kann nicht beistimmen. Wenn Ospelt die Einheitspreise einhält, wären wir verpflichtet ihm die Arbeit zu übergeben. Einen Teil der Strasse hat er, nur die Grabenverlegung hat er nicht. Ospelt hätte gerechten Anspruch.

Batliner: Was er bis heute geleistet, kann er nachweisen und wenn man ausschreibt würde das ihm baar ausbezahlt werden.

Frick: Es sind noch keine Regiearbeiten ausgeführt worden. Die bis jetzt ausgeführten Arbeiten sind Akkordarbeiten.

Batliner: Für den Unternehmer ist es Regiearbeit. Wenn er uns entgegenkommt wäre es leicht zu machen. Ausschreiben und bei gleichen Preisen Ospelt übergeben.

Gassner: Auf diese Weise gibt es eine Geschichte wie bei der Triesenberger-Strasse. Ich möchte nicht missverstanden werden. Wir haben schlechte Erfahrungen gemacht. Damals hat man es verurteilt, heute macht man es wieder. Korrekt ist es nicht noch einmal auszuschreiben. Wenn dagegen Ospelt sagt, es ist ihm gleich ~~auszuschreiben~~ auszuschreiben, dann ist es mir auch gleich.

Batliner: Dann ist es doch besser Ospelt zu hören.

Marxer geht einig mit Gassner, denn Ospelt hat man ~~im~~ <sup>im</sup> Akkord schon Arbeiten übergeben. Wir würden eine teure Geschichte bekommen.

Vogt: Der Preis für den m3 ist doch schon da!

Frick: Wenn er zu einem Einheitspreis wie der frühere übernimmt, bin ich auch einverstanden. Mehr Kubatur kommt heraus.

Reg.-Chef. Der Landtagsbeschluss kann auch ohne Ospelt gefasst werden.

Es wird gewünscht Ospelt sofort kommen zu lassen.

Reg.-Chef verlässt mit Frick die Sitzung zur <sup>Ausarbeitung</sup> ~~xxxxxxxxxxxx~~ der Vorschläge an den Landtag. Unterdessen beschäftigt sich die Versammlung mit dem nächsten Punkt der Tagesordnung.

Batliner: David Bühler hat die Wahl in die Lotteriekommission abgelehnt, erwarte Vorschläge für den neuen Mann. Ausser David Bühler hätte Rat Ospelt oder Dr. Marxer die Stimme gehabt. Meist wird es so gehalten.

~~xxxxxxx~~  
xxxxxxxxxxxx Vorsteher Büchel: Wenn ein Gemeinderat zurücktritt oder ablehnt, nimmt man den nachfolgenden.

Quaderer: Man hat oft die Erfahrung gemacht, dass man bei diesem Vorgang nicht gut gefahren ist. Ich möchte nicht dass sich eine feststehende Regel sich bildet.

Batliner wäre für Ospelt oder Marxer und fragt ob keine Aussicht vorhanden sei.

Reg. Rat Büchel: Bühler hat abgelehnt. Hier spricht man ihm das Vertrauen aus, bei der Steuerkommission hat man ihm das Misstrauen ausgesprochen. Das ist der Grund der Ablehnung.

Vogt ist nicht der Auffassung. Wir taugen nicht für alles. Kein Mensch taugt für alles.

Batliner: Ich schlage Lehrer Kranz vor. Die Minderheit wird damit einverstanden sein? Es ist jetzt keine Schule.

Kranz wird einstimmig angenommen.

Um 3 Uhr erscheint Maurermeister Ospelt.

Batliner zu Ospelt: Es ist wenig Aussicht, dass alles so gemacht wird wie vorausgesehen. Wie stellen Sie sich zur Sache, wenn der Graben verlegt wird, betreff Bodenaushub.

Ospelt: Was andere Arbeiten sind, müsste man andere Preise festsetzen. Pflaster ist festgesetzt. Erdarbeit kommt nicht vor in der früheren Offerte.

Frick: Für Erdbewegung ist nichts eingesetzt im Angebot.

Marxer: Mit 6 m kommen wir noch in den Graben, dann kommen wir in die Mitte. Die Auffüllung mit weichem Material wird 2-3 Jahre lang nachgeben.

Vogt: Man könnte nach beiden Seiten den Graben verlegen.

Frick gibt einen Rückblick über die Entstehungsgeschichte des Projektes. Geometer Schädler hatte den Auftrag zwei Projekte auszuarbeiten. Es ist ein Rätsel warum er nicht das zweite Projekt gemacht. Wir sind alle überrascht worden, wie 111,000 Frs. herausgekommen. Ich bin heute noch dafür den rechtseitigen Graben zu zumachen.

Batliner: Wenn das so ist, können wir heute noch keinen Beschluss fassen. Ausschreiben! Ospelt hat schon grosse Arbeit geleistet.

Ospelt: Es sind keine Preise festgesetzt.

Frick: Ospelt soll sagen was er will, eine Offerte machen für Erdbewegung für das neue Projekt.

Hoop: Schon vor 10 Jahren sind Streitigkeiten gewesen wegen Ueberführung des Wassers.

Frick zu Ospelt: Kannst Du zum Preis vom Kostenvoranschlag das Ganze übernehmen?

Batliner: Ospelt würde die Erdbewegung um den ortsüblichen Preis übernehmen. Das ist ein einwenig dehnbarer Begriff. Ospelt meint 2.50 Fr. für ~~Erdaushub~~ Erdaushub und Pfanterung für das Graben verlegen.

Für Bruchschutt 4 Fr. und 4 Fr. für die Zufuhr nach dem alten Offert.

Hoop: Die Zufuhr kommt nicht teuer, die Zufuhr für Bruchschutt bleibt sich gleich. Nur das Brechen macht es teuer. Bezüglich der Rohre kommt Rheinkies zur Verwendung, das wäre zu werfen. Dann kommen wir nicht weit weg von dem Preis des Bruchschutts.

Frick schlägt 40 cm starke Randsteine vor auf eine Breite von ungefähr  $\frac{1}{2}$  m, dann würde man Bruchschutt nicht brauchen,  $\frac{1}{2}$  m zurück 40 cm starke Randsteine.

Ospelt ist auch für richtige Steine, mit 40 cm hält es und der Einheitspreis wäre derselbe. Der Aushubpreis wäre 2.50 Fr. Steinzufuhr, Hartmaterial 8 Fr.

Reg. Rat Büchel: Wir sind auf dem Wege wieder etwas zu beschliessen worüber wir nicht im klaren sind. Es wäre klug eine bindende Offerte von Ospelt zu verlangen. Wenn der Kostenpunkt eine kleine Rolle spielt und die Regierung mit Sickeröhren einverstanden ist, bin ich auch für Sickeröhren.

Vogt: Es könnte sein, dass bei Sickeröhren noch nicht gesagt ist, dass wir nicht überschreiten, nachdem Ospelt das Projekt noch nicht gesehen.

Reg. Chef ist für Prüfung der Preise durch die Kommission und glaubt, dass die Summen ziemlich stimmen werden.

Reg. Rat Büchel: Aber für das andere Projekt, für den offenen Graben haben wir noch keine Offerte.

Ospelt ist bereit die Preise festzustellen, die Kubatur soll ein Anderer machen. Die Grabenverlegung kommt eher etwas billiger.

Reg. Rat Büchel: Es spielt keine Rolle ob wir heute oder morgen beschliessen. Heute werden wir nicht mehr fertig. Wir hätten etwas in der Hand, dass es möglich wäre Beschluss zu fassen. Heute wissen wir nicht ob 10,000 Fr. mehr oder weniger.

Marxer ist derselben Meinung.

Büchel regt an, dass Frick, Geometer und Ospelt die Sache morgen ausmachen sollen.

Marxer wäre noch einen Tag weiter gegangen, dann hätte man Zeit die Sache einzustudieren.

Reg. Chef: Die Landtagsitzung ist auf Donnerstag festgesetzt. Das schriftliche Gutachten müsste dann fertig sein.

Marxer: Es wäre noch ein Vorschlag: die Preise dieses Projektes prüfen ~~xxxxxx~~ zulassen.

Frick: Die Einheitspreise sind Ospelt nicht unbekannt. Geometer Schädler hat sich bei Ospelt schon erkundigt wegen der Preise. Die Gemeinde soll die Brücken machen.

Reg. Chef: Frick ist ein gewiegter ~~xxxx~~ Fachmann, das hat er beim Bau der Trisenbergstrasse und des Lawenawerks bewiesen. Frick soll mit dem Landestechniker und Geometer den Kostenvoranschlag für die Grabenverlegung ausarbeiten und nächsten Donnerstag vorlegen.

Batliner: Alles einverstanden? -- Einstimmig angenommen.

Ablösung des Elektrizitätswerkes Vaduz,  
und der Gemeinden Eschen und Mauren.

Um 4.15 Uhr erscheint Ingenieur Gysi. Derselbe referiert im Auftrag der Regierung über die Ablösung des Elektrizitätswerkes der Gemeinde Vaduz, sowie über den Verlauf der Verhandlungen mit den Gemeinden Eschen und Mauren betr. Ablösung.

Mit Eschen wurde die erste Verhandlung Mitte September 1926 gepflogen. Erst wurden Ausnahmen gemacht und bis 27. April 1927 mussten wir ~~etwa~~ warten bis wir die Aufstellung der Kosten von Feldkirch erhalten konnten. In Mauren ist in dieser Sache längere Zeit nichts gegangen, weil die Gemeinde sich geweigert hat, eine Kommission zu bestellen und erst Anfang dieses Jahres fand die erste Konferenz statt. In der zweiten Hälfte des Juni wurden mit Feldkirch die Aufnahmen durchgeführt. Betreff Mauren haben wir von ~~Feldkirch~~ den Stadtwerken keinen Anschlag bekommen, ~~akxx~~ haben aber Mauren nach dem Vorgang in Eschen behandelt um einen Vorschlag machen zu können, also proportional umgerechnet.

Für Vaduz wollte man als Kaufpreis das Mittel aus Schätzungswert und Ertragswert annehmen und sind auf 95,000 Fr. gekommen. Bei den weiteren Verhandlungen zeigte sich, dass die Gemeinde das Maschinenhaus nicht zu verkaufen wünschte, deshalb wären wir auf 85000 Fr. gekommen. Durch den Sachverständigen der Gemeinde, Ingenieur Rohrmaier angeregt, verlangte man 150,000 Fr. welcher Betrag im

Laufe der Verhandlung auf 117,500 Fr. ermässigt wurde. ~~xxxxxxx~~  
Dazu kommt noch eine Reihe von Ausgaben bezw. Kosten, welche man  
aufbringen muss. Das Netz muss umgebaut werden, dann müssen aus-  
gewechselt werden, alle Glühlampen, Motoren, Heizkörper, Bügel-  
eisen usw. und die Hausinstallationen abgeändert werden. Also  
zu 117,500 Fr. kämen noch diese verschiedenen ~~xxxxxxx~~ <sup>Posten</sup> hinzu, sodass  
die ~~xxxxxxx~~ Gesamtkosten mit 205,000 Fr. geschätzt werden  
müssen. Hievon ab kämen die Einnahmen für den Verkauf der Alt-  
materialien. In Vaduz muss noch eine zweite Transformatorstation  
für das Oberdorf erstellt werden um diesen Gemeindeteil versorgen  
zu können.

Für Eschen liegen die Verhältnisse einfacher als das Netz jetzt  
schon mit Drehstrom betrieben wird, Auswechslungen daher nicht  
nötig sind, sodass wir das Netz mit der Spannung von 10000 Volt  
nach Umschaltung bezw. Auswechslung der vorhandenen Transformatoren  
ohne weiteres benutzen können. Was den Rückkauf betrifft, nehmen  
die Stadtwerke den Standpunkt ein, das tatsächlich vorhandene  
Material zu den heutigen Preisen und eine gewisse Entwertung anzu-  
nehmen. Die Lebensdauer der imprägnierten Stangen wurde daher  
zu 20 Jahren angenommen. Wenn also <sup>sie</sup> 26 Jahre stehen sind sie schon  
mit  $\frac{4}{5}$  entwertet. Für Material und Montage wurden im Mittel 20 %  
für Entwertung eingesetzt, ganz unabhängig davon, welches Alter  
das Material besitzt. 10 % ist zugeschlagen für die Bauleitung.  
Es ist keine Aufzeichnung über den bisherigen Ertrag vorhanden.  
Die Ablösungssumme, des Kaufpreis für Eschen berechnet sich zu  
29,800 Fr. Für neue Aufwendungen sind 1100 Fr. angenommen. Die  
frühere Abfindungssumme an die Gemeinde betrug 10 % der Licht-  
einnahmen etwa 890 Frs. Man könnte diesen Betrag, welcher die  
Stadtwerke an die Gemeinde rückvergütet kapitalisieren und ~~xxxxx~~  
ein für allemal auszahlen. Der Betrag von rund 900 Fr. zu 6 %  
würde ein Kapitalabfindung von 16,400 Fr. bedeuten und die Gesamt-  
summe für Eschen würde 47,300 Fr. ausmachen. Wir erhalten ein  
betriebsfertiges, aber nicht durchaus gutes Netz. Feldkirch hat  
während der Kriegsjahre und mit Rücksicht auf den Rückkauf nicht  
so unterhalten wie es sonst geschehen wäre, es sind also in  
nächster Zeit Reparaturen zu erwarten.

Für Mauren würde ~~xxxx~~ auf Grund derselben Einheitspreise und der Detailaufnahme der Kaufpreis mit 55,400 Fr. bewertet. Der Grund der höheren Bewertung liegt in der langen Hochspannungszuleitung, welche für beide Gemeinden dient. Wenn beide Gemeinden nicht mit einander abgelöst werden, müsste man die Kosten aufteilen zwischen Eschen und Mauren. Die Abfindungssumme an die Gemeinde Mauren beträgt zu  $5 \frac{1}{2} \%$  : 18,200 Fr. weil die Lichteinnahmen um ca. 1000 Fr. höher liegen. 2 Transformatoren werden ausgewechselt werden müssen. Es ergibt sich eine Überschreitung von 30,000 Fr. gegenüber dem Gutachten von Bösch und mir vom 12. Mai 1927. Der Grund für die grössere Summe liegt hauptsächlich in der langen Strassenzuleitung. Die Totalbaukosten haben sich gegenüber der Zusammenstellung vom 12. Mai um 30,000 Fr. erhöht, gegenüber jenen des Gutachtens.

Beide Gemeinden haben Forderung gestellt, dass der für die Strassenbeleuchtung und die öffentlichen Gebäude, Schule und Armenhaus nötige Strom zu 50 % des Normalpreises abgegeben werden müsse. Das ist keine Neuerung. Neu ist, dass der Strom an die Kirche gratis abgegeben werden muss. Ferner musste der Gemeinde die Zusicherung gegeben werden, dass der Strompreis nicht teurer als bei Feldkirch kommen dürfe. Es wird sich zeigen, welchen Modus das Land einschlagen wird, die Preise auf die gleiche Höhe zu bringen. Bezüglich Netz ist dasselbe zu sagen wie bei Eschen. Dasselbe wurde 1906 gemacht und trotzdem der grössere Teil der Masten mit einer Lebensdauer über dem Durchschnitt ~~schon~~ noch steht, giebt es andere die bald ersetzt werden müssen. Die Spannung ist dieselbe wie beim Landeswerk.

Im Gutachten vom 12. Mai 1927 wurde gefunden, dass man 265,000 Fr. abschreiben müsste, um eine Rentabilität zu finden. Wenn im ersten Betriebsjahr die Rentabilität sicher gestellt, müssten heute 465,000 Fr. abgeschrieben werden. Durch Mauern erhöhen sich die Beträge um 30,000 Fr. so dass man die Zahl stellen müsste, dass im einen Fall 29,500 Fr. und wenn Gleichgewicht im Budget 49,500 Fr. mithin das Werk eine Million mit einer jährlichen Mehreinnahme von 15,000 Fr. rechnen müssen, sodass man das Kapital etwas höher festsetzen könnte.



Die Frage ob solche Abschreibungen gerechtfertigt seien ist zu bejahen. Wenn man das Werk mit einer Rückkaufsumme belasten würde, würde die Rentabilität in Frage gestellt. Eine grosse Zahl Ueberschreibung<sup>en</sup> ist beim Bau eingetreten und wenn man 1 ½ Million einschreiben würde, würde das Werk auf lange Jahre ein Krüppel sein. Wenn das Land in der Lage ist, diese Mehrkosten zu tragen und auf andere Weise zu tilgen, wäre es wünschenswert, nachdem das Werk einmal erstellt ist, dasselbe lebensfähig zu erhalten. Mein<sup>er</sup>seits wird es als sehr wünschenswert bezeichnet, wenn das Lawenwerk nur mit 1 Million Baukosten belastet werden müsste.

Reg. Chef: Die Gemeinde Vaduz hat eine Reihe Briefe geschickt. Das letzte Schreiben ist vor der Sitzung 9.7. eingelaufen wegen Nichteinhaltung der Uebernahme und des Termines.

Bei: Bei Eschen und Mauren wurde auf Verlangen der Stadtwerke Feldkirch mit den heutigen Erstellungskosten ohne Rücksicht auf den Ertragswert gerechnet. Die Feldkirchner haben ihre Preise so gestellt um sich dadurch einen Teil des Ertragswertes zu sichern. Wir haben keine Veranlassung mehr zu bieten.

Batliner: Laut Vertrag gilt der Buchwert und nicht der Schätzwert!

Gust: Es findet keine vertragliche Ablösung statt, denn dann könnte nur die Gemeinde und zu einem bestimmten Termine ablösen. Für freihändige Ablösung haben Sie nicht dieselben Bedingungen. z.B. der Vertrag mit Eschen läuft erst 1936 ab. Es wäre unmöglich vom Vertrag zurückzutreten und nach 10 Jahren Strom zu beziehen von Feldkirch. Das Land hat kein Interesse das Leitungsnetz zu erwerben und den Strom von Feldkirch zu beziehen. Aber eben weil man bei Eschen noch 19 Jahre warten müsste, muss man auf den Kauf nach Vertrag verzichten und eine höhere Ablösungssumme bezahlen.

Batliner: Der Vertrag mit Mauren läuft am 31. Dezember 1930 ab.

Büchel: fragt Reg. Chef ob die Vaduzer sich nicht mehr gebunden erachten nach dem Wortlaut ihres letzten Briefes.

Reg. Chef: Sie wollen nur dass das Land vorwärts macht und den Umbau vollzieht, denn in 2 Monaten braucht man schon mehr Licht. Sonst wären sie die Blamierten den Spörry hat schon gekündigt.

Die Gemeinde erachtet sich als gebunden und ersucht um dringende Behandlung. Die Gemeinde kommt in Verlegenheit, wenn der Winter kommt und das Bedürfnis nicht befriedigt werden könnte. In einem Monat braucht man schon mehr Licht.

Gysi: Es ist höchste Zeit, dass eine Entscheidung getroffen wird.

Vogt kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Mauren und ~~Eschen~~ Eschen grossen Appetit haben. Man soll nicht den Einen zahlen lassen und dem Andern Geld geben.

Gassner unterstützt den Vorredner. Die Zahlen machen <sup>die</sup> ganze Sache unwirtschaftlich. Triesen hat auch billigen Strom gehabt und hat ~~am~~ doch mitgemacht im allgemeinen Interesse. Man soll keine Bedenkzeit mehr gewähren.

Vogt ist für Ausgleich und Verteilen.

Büchel: Wir sind nicht Ablösungskommission. Man übernimmt etwas was Wert hat. Die Summe für Vaduz kommt auch mir etwas hoch vor. Wenn man glaubt mehr herauszuholen, soll man die Verhandlung einer anderen Kommission übergeben.

Marxer ist mit Büchel einverstanden. Bei uns gibt es keinen Umbau, bei Vaduz ja.

Beg. Chef: Es ist wahr, dass wir in einem sauren Apfel beißen. Die Volksabstimmung hat ergeben, das Lawenawerk zu bauen, also nicht die Regierung. Die Ueberschreitung beträgt nur 280,000 Fr. weil Material schon vorhanden war. Wenn wir nicht abschliessen mit Vaduz heisst das, etwas unternehmen, was nie rentieren wird. Das Volk hat die Pflicht auf sich genommen. Von zwei Uebeln muss man das kleinere wählen. Wir haben alles getan was wir konnten. Mit Vaduz zu unterhandeln war die unangenehmste Sache. Ich bitte, stimmen Sie dem Vorschlag zu. Es bleibt nichts übrig, die Schulden sind gemacht, sie müssen getilgt werden. Jetzt ist es soweit. Stimmen Sie alle mit Ja, ich bitte Sie darum.

Batliner: Mauren hat seinerzeit mit Feldkirch abgeschlossen. Ich wünschte, dass Alle es so gemacht hätten. Zum Lawenawerk haben wir auch mitgezahlt. Ob angeschlossen wird ist uns gleich, zahlen müssen wir. Aber wir erklären, dass wir zum Land halten. Wir haben keinen Vorteil. Nur dadurch, dass das Lawenawerk an Feldkirch angeschlossen, haben wir die Garantie, dass wir Strom bekommen.

Vogt: Ich wollte keinen Vorwurf machen, es ist früher gesündigt worden.

Batliner ist dafür und ersucht die Mitglieder beizustimmen.

Vogt will mit schwerem Herzen sich <sup>gei</sup> be~~g~~nehmen und will hoffen, dass Eschen und Mauren auch noch entgegen kommen und den Bogen nicht zu scharf spannen, dass wir <sup>zu</sup> einer Einheit kommen.

Marxer: Triesen hat keine Entschädigung gehabt? Das Land hat die Lawenstrasse übernommen, welche jedes Jahr kostet.

Die Abstimmung ergibt dass der vorliegende Entwurf betr. den Rückkauf des Vaduzer Elektrizitätswerkes einstimmig angenommen wird.

21. Juli 1927.

*G. Müller*